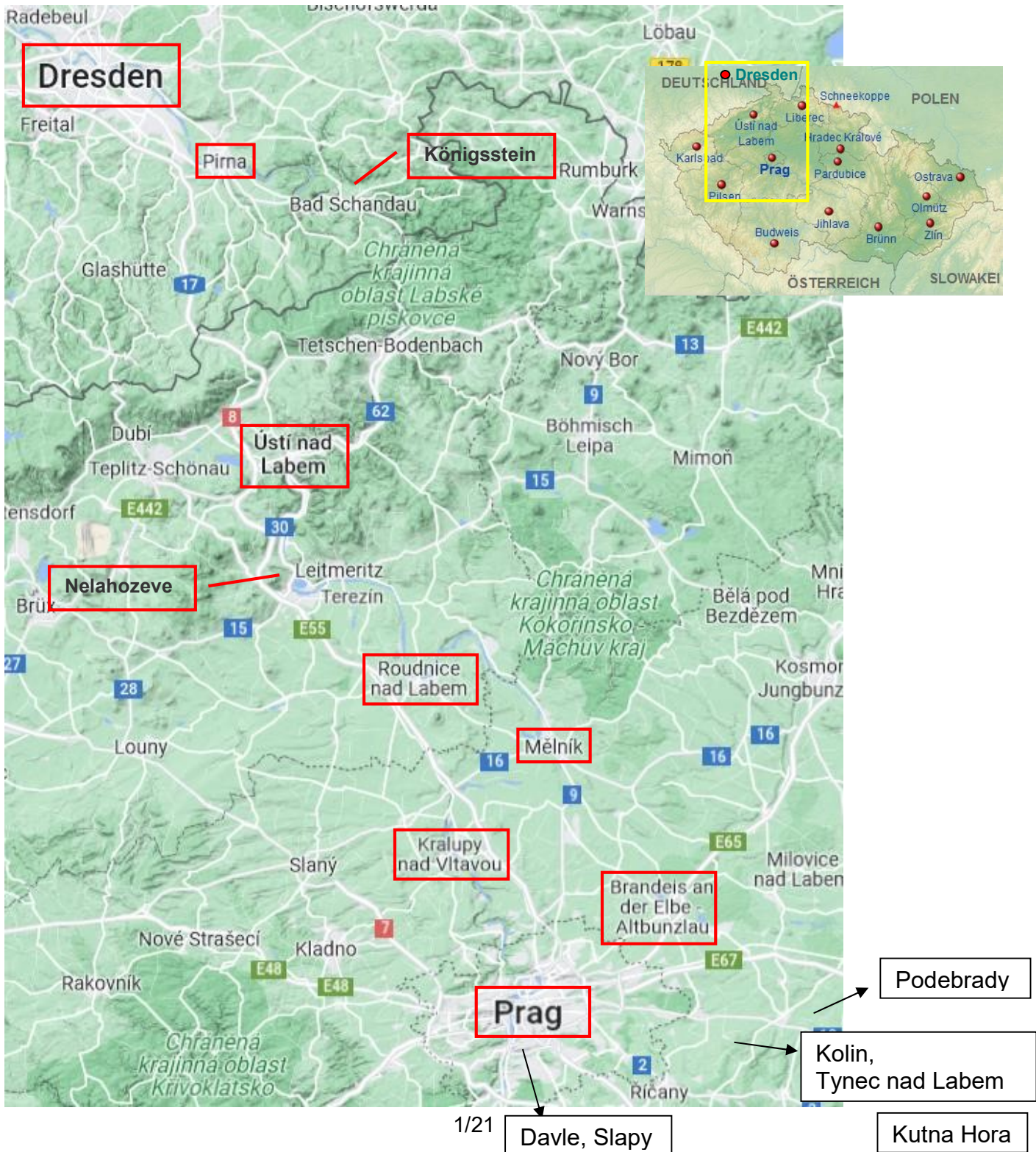


Böhmische Rhapsodie

Eine Reise von Prag über die Moldau und die Elbe zurück nach Prag
30.7. – 13.08.2022

Zürich Busbahnhof Flughafen Kloten (ZRH), hier beginnt unsere Reise mit einem tschechischen Bus und tschechischer Reisebegleitung. Pünktlich fahren wir am Morgen los. In Ansbach (Bayern) wird uns im Autohof das Mittagessen serviert und am Abend sollten wir in Prag an Bord der "MS Florentina" gehen. Wegen Schleusen-Problemen nördlich vor Prag fahren wir aber nach **Kralupy nad Vltavou** (... an der Moldau auf Tschechisch) und bleiben hier über Nacht.



Bei unserem ersten Abendessen an Bord stellen sich Kapitän, Hotelmanager und unsere Reisebegleiterin vor und geben uns noch Tipps für den weiteren Aufenthalt an Bord, aber wir sind ja schon alte Hasen und kennen das Leben an Bord. Die Bar ist heute allerdings, sehr zu unserem Leidwesen, schon um 10:00 Uhr geschlossen. Macht nichts, der Tag war lang und morgen früh ist die Nacht für uns um 7:30 Uhr, für uns zu nachtschlafender Zeit, zu Ende. Ich glaube wir müssen uns in den nächsten Tagen daran gewöhnen, dass die meisten Passagiere unter seniler Bettflucht leiden.

Leinen los! Der erste Ausflug beginnt um 09:00 Uhr. Wir stellen fest, dass der Altersdurchschnitt erheblich gestiegen ist und einige sind natürlich überfordert mit den Informationen und müssen es in den folgenden Tagen immer wieder erklärt bekommen.

Unsere Reisebegleiterin ist die Geduld in Person, alle Achtung!

Nach dem Frühstück begeben wir uns an Deck um während der Fahrt die Landschaft zu genießen. Ups, der gegen Sonne schützende Baldachin ist komplett abgebaut. Das



Führerhaus des Kapitäns ist zerlegt und er selber ist mit seiner Steuerung halb im Deck versenkt. Die Stühle jedoch sind aufgestellt und so sitzen wir halt ohne Sonnenschutz an



Deck. Weiter vor uns sehen wir eine Eisenbahnbrücke über die Moldau unter der wir durchmüssen. Jetzt wird es interessant. Je näher die Brücke kommt, desto eindringlicher erhalten wir die Anweisung uns hin zu setzen und uns soweit vor zu beugen, dass wir in etwa in gleicher Höhe mit der Reling

sind. Und jetzt gleiten wir mit wenig Abstand über unseren Köpfen unter der Brücke durch.

Danach richten wir uns wieder auf wie der Teufel aus der Schachtel. Alle Köpfe unbeschädigt. Das wird noch mehrmals während der Reise geschehen. Ausserdem passieren wir auch immer wieder Schleusen, die mit Stauwehren für Wasserkraftwerke verbunden sind.



Wir fahren auf der Moldau in Richtung **Miřechvosty** nach

Nelahozeves, dem Geburtsort von Anton Dvořák. Der Bus bringt uns zur Besichtigung seines Geburtshauses mit dem dazugehörigen Park. Hier steht auch das Denkmal des Komponisten.



Danach besuchen wir noch **Schloss Nelahozeves**, es erhebt sich auf einem Felsen über der Moldau und zählt zu den am besten erhaltenen Renaissance-Schlössern in Tschechien. Das im 16. Jahrhundert errichtete Schloss Nelahozeves (tschech. zámek Nelahozeves,

deutsch Schloss Mühlhausen) zählt zu den bedeutendsten Objekten der Spätrenaissance und ist bis heute mit einigen Unterbrüchen, politisch bedingt, im Besitz der Familie Lobkowitz. Nach Überwindung von fast 50 Treppenstufen befinden wir uns im inneren des Schlosses. Die reichhaltige Innenausstattung umfasst u. a. eine Gemälde- und Porträtgalerie der Adelsfamilie Lobkowitz. mit Werken von Bernardo Bellotto, Peter Paul Rubens, Lucas Cranach der Ältere und Paolo Veronese. Zum Interieur zählen zudem wertvolle Möbel, mittelalterliche Reliquienschreine, eine Keramiksammlung, alte Musikinstrumente, silbernes Geschirr. Das Interessanteste in einem der Schlafräume der adeligen Dame war allerdings eine "moderne" Keramiktoilette, verdeckt von einem hohen Lehnstuhl. Im wirklichen Leben der damaligen Zeit standen wohl eher die Hofdamen davor, um sie vor neugierigen Blicken zu schützen,

Wieder zurück an Bord unseres Schiffes, das inzwischen nach **Mělník** weitergefahren ist, bringt es uns nun über Nacht nach **Litoměřice** (Leitmeritz). Wir können uns nun von den Eindrücken des Tages bei Kaffee und Kuchen, Freizeit an Deck und später beim Nachtessen gedanklich auf den nächsten Tag vorbereiten.

Überraschung! Heute am 1. August, ist das Restaurant mit Luftballons und Schweizer Fähnchen geschmückt.

Am frühen Morgen hat unser Schiff Litoměřice Richtung **Ústí nad Labem** ("Aussig an der Elbe") verlassen. Eigentlich sollte unser heutiger Ausflug in die "**Sächsische Schweiz**" stattfinden, aber da dieses Gebiet wegen eines Waldbrandes gesperrt ist (wir haben davon schon zuhause in den Nachrichten gehört) ist unser Ziel "**Die Festung Königstein**". Sie ist eine der grössten Bergfestungen in Europa und wohl auch eine der ältesten Festungsbauten. Die erste vollständige Bezeichnung "Königstein" wurde in der Oberlausitzer Grenzurkunde von 1241, die Wenzel I. "in lapide regis" (lateinisch: auf dem Stein des Königs) besiegelt.



Sie liegt inmitten des Elbsandsteingebirges auf dem gleichnamigen Tafelberg oberhalb des Ortes Königstein am linken Ufer der Elbe in der Sächsischen Schweiz. Wir haben die Möglichkeit mit einem Lift 240 Meter hinauf zu fahren und befinden

uns fast in der Festung mit einem weiten Blick über die Elbe. Mit über 50 teilweise 400 Jahre alten Bauten kann man sich das militärische und zivile Leben auf der Festung gut vorstellen. Der Wallgang der Festung ist 1800 Meter lang und hat bis zu

42 Meter hohe Mauern und Sandstein-Steilwände. Leider spielt das Wetter heute nicht mit, es fängt heftig an zu regnen und damit ist auch die weite Sicht, die man hätte, etwas eingeschränkt. Trotzdem

laufen wir unterm Regenschirm ein Stück des Wallgangs der Festung entlang in dieser riesigen Anlage. Von oben hat man den Ausblick auf die Elbe und den Ort **Pirna**, eines nach Aussage, noch mittelalterlich anmutenden Ortes, den wir aber nicht besuchen, weil unser Bus nach **Dresden**, unserem zweiten Ziel des Tages, weiterfährt..



In Dresden angekommen, geht es erst einmal zu Fuss Richtung Frauenkirche. Kurz davor machen wir im Augustiner-Keller Mittagspause und stärken uns für den Stadtrundgang. Die Sonne und die Hitze sind wieder da, aber auch noch immer ein paar grosse Wolken,



vielleicht verschwinden die wieder während des Essens. Gestärkt und ein wenig ausgeruht beginnen wir mit unserem Stadtführer unseren Rundgang. Bei unserem früheren Dresden Besuch war der Platz vor der Frauenkirche noch eine riesige Baustelle, heute ist er DER Treffpunkt mit diversen Strassencafés,

Strassenmusikanten und sehr belebt und beliebt. Unser Rundgang führt uns vorbei an der Frauenkirche, dem Residenzschloss, dem Zwinger und der Semperoper. Oh, jetzt aber schnell ins Trockene! Die Bogeneingänge zum Stallhof schützen uns vor dem heftigen Platzregen. Draussen ist alles leergefegt. Nach einigen Minuten ist der Spuk vorbei und die Sonne bringt die regennasse Stadt zum glitzern. Nun können wir auch noch den Stallhof besichtigen und besuchen "Das grüne Gewölbe". Hier könnte man Stunden verbringen, wenn man alle Exponate anschauen wollte.



Noch ein Gang am "Fürstenzug" vorbei, ein überlebensgrosses Bild eines Reiterzuges, aufgetragen aus rund 23'000 Fliesen aus Meissner Porzellan. Das 102 Meter lange, als grösstes Porzellanwandbild der Welt geltende Kunstwerk stellt die Ahnengalerie der zwischen 1127 und



1873 in Sachsen herrschenden 34 Markgrafen, Herzöge, Kurfürsten und Könige aus dem Geschlecht des Fürstenhauses Wettin dar. Rechnet man jedoch noch den am Schluss des Zuges reitenden Prinzen Georg hinzu, der später auch König war, dann ergibt sich eine Gesamtzahl von 35 Herrschern der Wettiner, die im Reiterzug zu sehen sind.

Im Jahre 1907 wurde das Bild in der heutigen Form auf der Aussenseite des Stallhofs vom Dresdner Residenzschloss angebracht. Auch hier könnte man noch lange verweilen und diverse Kleinigkeiten, die sich im Laufe der Jahrhunderte verändert haben, wie Kopfbedeckung, Kleidung und vieles mehr zu entdecken.

Für uns wird es Zeit, sich zur Schiffslände zu begeben. Da unser Schiff wegen des niedrigen Wasserstandes nicht bis nach Dresden fahren konnte, machen wir hier mit einem Schiff der Sächsischen Dampfschiffahrt eine Fahrt auf der Elbe. Wir passieren dabei Sehenswürdigkeiten der Region wie die Brühlsche Terrasse, "**das Blaue Wunder**",



der inoffizielle Name der "Loschwitzer Brücke", eine der führenden Brücken in Dresden über die Elbe. Die Brücke wurde 1893 als fünfte Elbbrücke im Dresdner Raum (heute die oberste im Stadtgebiet) fertig gestellt und gilt als ein Wahrzeichen der

Stadt. Sie verbindet die Stadtteile Blasewitz am linken und Loschwitz am rechten Ufer miteinander. Hier wendet das Schiff wegen Wassertiefstand und bringt uns zurück zur Bushaltestelle in der Nähe des Anlegeplatzes und nach einer Stunde sind wir wieder zurück auf unserem Schiff in **Ústí nad Labem**, wo wir über Nacht liegen bleiben.

Unser Abendessen wartet schon auf uns, wir lassen dann den Tag noch an Deck mit Sonnenuntergang und "Blauer Stunde " ausklingen.

Als am Morgen unser Wecker klingelt, befinden wir uns schon wieder auf Fahrt auf der Elbe zum nächsten Abenteuer. Heute ist eine Weindegustation mit örtlichem Wein angesagt. Es gibt Frühstück für "Langschläfer".

Gegen 10:00 Uhr legen wir in **Velké Žernoseky**



(deutsch: Gross Tschernosek, früher auch Czernosek), einer Gemeinde gelegen im Elbtal nahe der Porta Bohemica im Böhmisches Mittelgebirge, an. Bekannt ist der Ort als berühmtes Weinbaugebiet in Böhmen.

Plötzlich emsiges Treiben an Deck, Gläser werden herauf gebracht. Ein örtlicher Winzer bringt seine Weinkollektion an Bord und dann können wir den örtlichen Wein probieren. Der Winzer erklärt uns einiges zu Trauben und Weinbau. Wir hören auch von uns bekannten Rebsorten und stellen fest, dass es auch hier in Böhmen feine Weine gibt. Im Anschluss kann, wer will, mit dem Winzer die gotischen Weinkeller besichtigen. Nach der



Ansage, dass viele Treppen zu bewältigen sind, ziehe ich es (anders als mein Mann) vor mit meinem noch mal nachgefülltem Weinglas an Bord und Deck zu bleiben.

Alle wieder an Bord, es ist Zeit zum Mittagessen, das Schiff nimmt langsam Fahrt auf zum nächsten Halt, zurück nach **Litoměřice** (deutsch Leitmeritz)

Hier fließen Eger und Elbe zusammen. Die Stadt gehörte zu den reichsten königlichen Städten was die prunkvollen Bauten widerspiegeln. Das historische Stadtzentrum wurde 1978 zum städtischen Denkmal-



reservat erklärt. Mittelalter, Hussitenzeit und Reformation und die nachfolgenden Jahrhunderte haben hier mehr oder weniger ihre Spuren hinterlassen.

Am fast rechteckigen Stadtplatz stehen die architektonisch bedeutsamsten Gebäude der



Stadt. Das "Alte Rathaus", im gotischen Stil erbaut, ist heute das Heimatmuseum. Auf einer Säule befindet sich eine seltene mythologische Darstellung. Die Plastik eines wilden Mannes, die irrtümlich als Roland-Figur gedeutet wird.

Das Kelchhaus (ehemaliges

Salzamt) mit Hussitenkelch auf dem Dach, heute Sitz des Stadtrates (Rathaus) und der Stadtturm, das älteste Bauwerk der Stadt, mit der Stadtkirche Allerheiligen.

Der weithin sichtbare St.-Stephans-Dom auf dem Domhügel zählt zu den herausragenden Gebäuden der Stadt. Im Dombezirk befinden sich der Bischofssitz der Diözese und diverse andere Kirchen von Jesuiten, Dominikanern und Kapuzinern gegründet.

Während wir wieder Kaffee und Kuchen geniessen bringt uns der Kapitän zum nächsten Ankerplatz: **Roudnice nad Labem** (deutsch Raudnitz *an der Elbe*), hier bleiben wir wieder über Nacht.

Wir haben heute aber einen Pop - Musik - Abend an Bord. Der Musiker "Rosta" spielt schon während des Abendessens bekannte Melodien und nachher fetzt es an Deck noch einmal. Wir erlauben uns das Tanzbein zu schwingen, während die meisten Passagiere sich bereits ins Bett verzogen haben. Da merken wir, dass wir noch zu jung sind für das Altersheim.

Beim Aufwachen am Morgen sind wir schon wieder unterwegs. Unser heutiges Ausflugsziel ist **Mělník** (gesprochen "Mjelnik", deutsch Melnik), in der Region Mittelböhmen, eine ehemalige Königsstadt an der Elbe. Hier mündet die Moldau (Vltava) in die Elbe (Labe)

Puh, es ist schon wieder heiss! Unser Ziel liegt oberhalb des Elbufers, das heisst es geht den Hügel hinauf zum Schloss, Wer laufen mag, geht den Hang hinauf. Für die Anderen



steht ein Bähnli bereit. Ich gehöre zu den Bähnli-Gästen und ich glaube wir haben mehr von der Stadt gespürt als gesehen. Die Strassen sind mehrheitlich gepflastert, ab und zu mal ein geteertes Teil, aber beim Wechsel ruckelt es ganz schön heftig. Wir halten den Strassenverkehr mit unserer

Langsamkeit auf, aber kein Gehupe, kein Getöse. Irgendwann hat sich die Schlange aufgelöst, bis wieder eine neue da ist. Es hat sehr schöne Gebäude, teilweise aufwendig

renoviert, teilweise renovationsbedürftig. Nur noch über den schönen mit Pflanzen und Blumen geschmückten Hauptplatz und wir sind am Schloss, wo die Fussgänger auf uns warten. Der Innenhof vom Schloss ist zurzeit etwas verschandelt durch die Freiluftbühne. Es ist Theaterfestivalzeit.

Die Baugeschichte des Schlosses beginnt bereits im 10. Jh. als romanische Burg. Im Laufe der Jahrhunderte hat jede Stil-Epoche ihre Spuren hinterlassen, Am markantesten ist der Einfluss der Renaissance. Dieses Schloss wie auch noch andere gehören der Adelsfamilie Lobkowicz.

Die Familie Lobkowitz gehört zu den ältesten böhmischen Adelsgeschlechtern. Das Adelsprädikat von Lobkowitz (tschechisch z Lobkovic) nahmen sie an, als Nicolaus de Újezd 1408 die Herrschaft Lobkowitz (Lobkovice) mit der gleichnamigen Burg kaufte. Der heutige Zweig der Familie hat in Tschechien ein hohes Ansehen. Bei unseren Schlossführerinnen spüren wir einen grossen Respekt vor dem Reichtum dieser Familie. Wir können dem allerdings nichts abgewinnen.

Also besichtigen wir nun das Schloss. Die Eigentümer haben einen Teil der Räumlichkeiten zur Besichtigung freigegeben. Es sind Privaträume, die grosszügig, teils elegant, teils protzig ausgestattet sind. Stühle die ausserhalb der Begrenzung stehen, dürfen vom müden Besucher nicht benutzt werden. Wenn es doch jemand versucht, ist plötzlich ein Zerberus da, der höflich protestiert. Der rote Teppich der im Musikzimmer um die Sitzreihen führt, sollte auch nicht betreten werden. Nur, wir können nicht schweben und treten halt doch ab und zu mal drauf, sieht hoffentlich keiner. Also gemütlich ist anders! Schweben wir wieder dem Ausgang zu und warten auf das Bähnchen, das uns zum Schiff zurück bringt. Ich habe von der Bähnli-Fahrt noch tagelang ein Souvenir: jede Menge blaue Flecken!



Zurück bei der Anlegestelle ist unser Schiff auf der anderen Uferseite der Elbe. Es musste den Anleger für ein Linienschiff frei machen. Da wir ein wenig warten müssen bis das Anlegemanöver beendet ist, können wir beobachten wie die Bühne

für eine Abendveranstaltung am Ufer aufgebaut wird, nach dem Motto: "Arbeit ist schön, wir könnten stundenlang zu sehen", und merken gar nicht, dass das Schiff bereits auf uns wartet. Wieder alle an Bord, das Schiff legt ab und kurz darauf fahren wir am Zusammenfluss von Moldau und Elbe vorbei.

Den Rest des Tages verbringen wir nach dem Mittagessen an Deck und lassen die abwechslungsreiche Landschaft Böhmens an uns vorüber gleiten. Ab und zu eine

Schleuse oder eine Brücke unter der wir durchfahren können. Manchmal muss dazu nur der Sonnenbaldachin wie ein Schirm kurz heruntergelassen werden; nach der Passage wird wieder alles aufgespannt. Im Restaurant findet ein Kochkurs statt. Der Chef kocht Obstknödel. Interesse vorhanden? Ich weiss es nicht. Offensichtlich nicht, denn wir bekommen keinen zum Essen. Die MS Florentina erreicht am späten Nachmittag am Oberlauf der Elbe **Brandýs nad Labem**. Hier bleiben über Nacht liegen. Wer will kann das Schiff für einen Spaziergang verlassen, oder in der Kabine oder im Salon den Film: "Die Elbe vom Riesengebirge zum Wattenmeer" anschauen. Die meisten sind wohl in der Kabine. Wir geniessen den Sonnenuntergang und die laue Nacht an Deck solange Getränke serviert werden. Um 10:00 Uhr ist es eh zappenduster.

Während des Frühstücks verlassen wir **Brandýs nad Labem**, werden aber im Laufe der Reise noch einmal hierher zurückkommen.

Im Laufe des Vormittags könnten wir einen Vortrag über "Tschechische Traditionen und Gewohnheiten" anhören, aber an Deck die Landschaft vorüber gleiten zu sehen ist interessanter. Uns fällt schon die ganze Zeit auf, dass beidseitig der Ufer schöne Radwege verlaufen, die auch rege benutzt werden. Hier ist wohl auch wildes Campieren erlaubt, denn besonders am Wochenende sind neben Zelten auch Wohnwagen und Wohnmobile zusehen. Und ganze Familienclans scheinen ihr Wochenende am Wasser zu verbringen. Wenn unser Schiff vorüber fährt, erklingen von Ufer zur Begrüssung die Rufe "Ahoi" und fröhliches Winken. Versteckt im Wald stehen auch hie und da kleine Wochenendhütten, die ziemlich stabil aussehen.

Während des Mittagessens legen wir in **Nymburk** an, eine Besichtigung der



Brauerei mit Verkostung tschechischen Biers steht auf dem Programm.

Anschliessend fährt der Bus nach **Poděbrady** (deutsch Podiebrad), eine Stadt, die auch als Heilbad bekannt ist und ein imposantes Schloss besitzt. Das Schloss Poděbrady entstand an der Stelle der ursprünglichen Burg aus dem 12. Jh. Wer will macht hier noch die Besichtigung des Ortes mit, oder nutzt die Freizeit für einen selbstständigen Bummel durch den Kurpark. Wir bleiben über Nacht, da kommt es nicht auf die Zeit an, wann alle zurück sein müssen. Zum Essen fassen sind auf jeden Fall wieder alle an Bord. Nach 35° Tagestemperatur ist es jetzt an Deck sehr angenehm; die Füsse hoch legen, ein Glas Wein geniessen und den Geräuschen der Natur lauschen.

Zur Frühstückszeit sind wir schon wieder unterwegs. Heute machen wir eine Pionierfahrt, will heissen: es hat sie noch kein Cruise Schiff zuvor gemacht; auf der Elbe nach **Týnec nad Labem**. Um 1900 entstanden ist Labska Tynice, (deutsch Elbeteinitz) eine Kleinstadt mit rund 1'900 Einwohnern. Am Nachmittag geht es von hier aus mit dem Bus nach **Kutná Hora** (deutsch Kuttenberg), eine Stadt in Tschechien in der Region Mittelböhmen.

"Sie wurde im 12. Jahrhundert als Bergmannssiedlung gegründet. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts entwickelte sie sich zu einer der lebhaftesten und wohlhabendsten Städte Böhmens. Kuttenberg gelang dies durch den Silberbergbau und die berühmte Prägung der Prager Groschen. Es war nach Prag die zweitgrößte Stadt Böhmens, bis im Zuge der Hussitenkriege in den 1420er Jahren ein großer Teil der Bevölkerung von Kuttenberg ermordet wurde. Danach verlor die Stadt viel von ihrer Bedeutung." (aus der Reisebeschreibung).

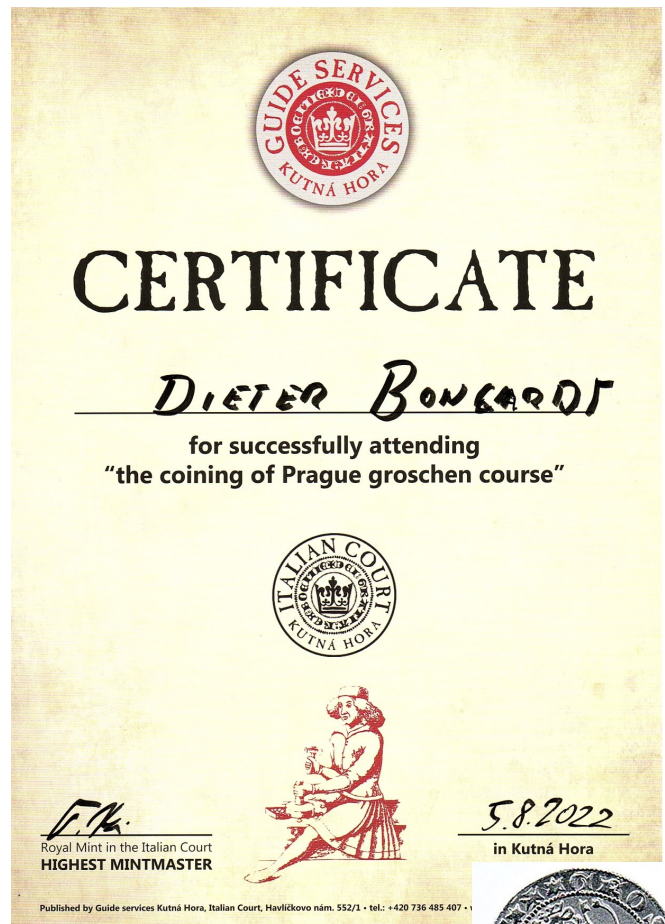
Heute gehört die Altstadt von Kuttenberg zum UNESCO-Weltkulturerbe. Der Bus fährt mit uns hinauf zum Dom der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute. Der imposante gotische Dom mit seinem dreispitzigen Dach beherbergt wertvolle Kunstschatze aus verschiedenen Stilepochen, darunter einen Altar des Meisters des Dreifaltigkeitsaltars, der um 1480 geschaffen wurde. Es gibt zahlreiche Statuen und Wandgemälde sowie ein im Original erhaltenes gotisches Chorgestühl. Während wir das alles besichtigen, beginnt der Gesang eines Chores mit Orgel-Begleitung. Überrascht drehen alle Besucher die Köpfe in Richtung Orgel und Chor und hören eine Weile zu. Leider müssen wir weiter, denn irgendwann wartet ja der Bus auf uns. Wir laufen auf dem breiten Weg zwischen dem Jesuitenkloster und Seminar und den Statuen der Heiligen



Barbara und anderer Heiligen vorbei, am Ende steht eine Statue Karls des Grossen. In Richtung Altstadt sehen wir noch die St.-Jakobs-Kirche mit

dem höchsten Kirchturm Böhmens. Beim Blick von den Statuen aus sieht man viel Grün unter anderem auch Reben. Vorbei an dem Museum der 1312 erstmals erwähnten Burg Hrádek und dem Eingang zum mittelalterlichen Bergwerk gehen weiter hinunter zur Altstadt. Man merkt den Gebäuden an, dass die Stadt zur Zeit der Erz- und Silbergewinnung reich war.

Wir besuchen noch das Museum der Münzerei. Schade, der junge Mann, der uns durch das Museum begleiten soll spricht nicht gut deutsch. Wir haben noch nie in einem Satz soviel "Ähs" gehört. Er hat zwar alles schriftlich dabei, aber er macht es das erste Mal und ist ganz konfus. Wer mag kann hier eine dem Prager Groschen ähnliche Münze prägen und bekommt die Münze und ein Präge- "Diplom".



Zurück an Bord und Abendessen erwartet uns heute Abend ein Böhmisches Musiktrio, das uns während des Abendessens unterhält und danach auch noch zum Tanz aufspielt. Punkt 10:00 Uhr ist Schluss, aber die meisten Herrschaften sind sowieso direkt nach dem Essen in ihren Kabinen verschwunden. Ich finde es mehr als respektlos von den alten "Chnuuschties". Da machen sich Hotelmanager und Reiseleiterin die Mühe etwas zu unserer Abendunterhaltung zu organisieren und dann verschwinden alle bis auf ein paar wenige, die noch sitzen bleiben oder tanzen.

Wieder bleiben wir über Nacht hier liegen. Das Schiff könnte zwar in der Nacht ohne weiters fahren, aber die Schleusen sind nur zu bestimmten Zeiten in Betrieb und das ist meist während des Tages, Deshalb beginnt der Ausflug des Tages mit dem Bus, der die Ausflügler von hier nach **Hradec Králové** bringt. Von hier aus beginnt die Führung durch



das regionale Museum, das nach dem Entwurf des Architekten Jan Kotěra entstand. Seit 1995 bildet es zusammen mit seinem Sammlungsbestand ein Nationales Kulturdenkmal. Hier hat mein Mann eine "Begegnung" mit seiner "alten" Firma, für die er "sein Leben lang" gearbeitet hat.

Danach findet die Stadtführung durch den historischen Stadtkern statt. Nach dem Mittagessen in einem Restaurant geht es weiter nach **Kolín** (deutsch Kolin, älter auch Köln, Cölln, Neu-Kolin bzw. Collin) einer Stadt in der mittelböhmischen Region, knapp 60 km östlich von Prag. Die Stadt liegt an der Elbe sowie an einem wichtigen Eisenbahnknoten. Bis 1995 endete hier die Elbschiffahrt. In dieser ehemaligen Königlichen Stadt besuchen die Ausflügler den Dom und das Stadtzentrum, Inzwischen sind wir, die an Bord geblieben sind, in Kolin in der



Schleuse angekommen. Der Bus ist auch schon da und kurz darauf sind wieder alle an Bord. Wir verlassen die Schleuse und fahren Richtung **Poděbrady**. Hier übernachteten wir nur und fahren am nächsten morgen in der Frühe weiter nach **Hradištko** zum Besuch eines Pferde-Gestüts, das durch die Zucht der **Kinsky-Pferde** berühmt ist.



Das Kinsky-Pferd ist vom Typ ein leichtes Warmblutpferd, das bis Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts in seinem Ursprungsland Böhmen im heutigen Tschechien gezüchtet wurde und dort als vorherrschende Rasse vertreten war. Die angestrebten Zuchtfarben des Kinsky-Pferdes sind Isabellen und Falben, es kommen aber auch Schimmel,

Rappen, Fuchse, Braune und Farben wie Cremello, Perlino und Smoky Cream vor. Alle Farben sind dabei mit einem intensiven Glanz versehen, so dass die Tiere fast golden im Fell erscheinen. Kinsky-Pferde sind mittelgroße, harmonisch gebaute, edle Warmblüter mit hohem Vollblutanteil. Auf dem geschwungenen Hals sitzt ein edler Kopf mit freundlichen



Augen. Sie sind richtig zutraulich um nicht zu sagen anschmiegsam. Wir können fast jedes

Pferd streicheln oder knuddeln. Anders als bei anderen Gestüten, wo es immer heisst: "BITTE NICHT BERÜHREN".

Nur ein junger Hengst meint sich mit seinen Allüren hervor tun zu müssen. Schon als er in der Arena an der Longe vorgeführt wird benimmt er sich wie ein Macho. Er galoppiert herein, steigt hoch, wiehert und schüttelt wie wild seine Mähne. Also kommt er ganz schnell wieder in seine Box. Er ist zwar jetzt in seiner Box aber benehmen tut er sich immer noch nicht. Während der Erklärung des Züchters nervt er den, indem er ihn anschubst, anstösst, am Kopf knabbert und als er ihm den Rücken zudreht zieht er ihm zum Vergnügen der Zuhörer das Hemd aus der Hose. Hoch erhobenen Hauptes sieht er Beifall heischend in die Runde: Na, wie hab ich das gemacht! Ein Klaps und zur Strafe wird das Gitter zugemacht. Auch Pferde werden erzogen! Es ist das zweite Mal für mich, dass ich so intensiv mit Pferden in Berührung komme. Zum Abschluss unseres Besuches wird uns in der grossen Reithalle noch ein Dressurritt von ganz jungen Reiterinnen vorgeführt. Ein schöner Vormittag!



Und wieder geht es weiter die Elbe abwärts. Die Florentina erreicht am Nachmittag die Doppelstadt **Brandýs nad Labem-Stará Boleslav** (deutsch Brandeis an der Elbe-Altbunzlau), verbunden durch eine Brücke über die Elbe. Vom Schiff aus gehen wir über die Brücke, die die beiden Stadtteile miteinander verbindet. Die Strassenbahn, die gerade vorbei fährt würde uns in 45 Minuten nach Prag bringen. In **Stará Boleslav** sehen wir uns die romanische St.-Wenzel-Basilika und St.-Klemens-Kirche von aussen an, die frühbarocke Mariä-Himmelfahrts-Kirche aus dem Jahre 1613 mit dem im 18. Jahrhundert erbauten Kreuzgang besichtigen wir ebenfalls. Die Pflastersteine, über die wir bei allen Besichtigungen in den Städten gelaufen sind, heizen sich bei der Hitze richtig auf und uns zieht es zurück aufs Schiff.

Toll ;-), die Abendunterhaltung heute: Der tschechische Märchenfilm "Drei Haselnüsse für Aschenbrödel". Da bleibt uns nur das Deck mit Sonnenuntergang und blauer Stunde. Viel interessanter.



Plötzliches heiseres Gebell und fiepender Protest, bis ich realisiere, dass eine Füchsin ihren Nachwuchs wieder in den Wald zurück scheucht. Das Schiff wäre doch viel interessanter! Aber auch gefährlicher. Es fahren

nämlich Autos, zwar langsam, und jede Menge Velofahrer vorbei, die den Sonntag am Ufer der Elbe verbracht haben.

Eine neue Woche, ein neuer Tag, heute gibt es etwas für Autofreaks, die Besichtigung des **Škoda Museums und Autowerke in Mladá Boleslav** (deutsch Jungbunzlau).

Ich bleibe wieder an Bord und beobachte die vorbeiziehende und abwechslungsreiche Landschaft.

Plötzlich höre ich aufgeregtes "Quackquackquack". Ich gehe an die Reling und sehe eine Entenmutter mit ihren 10 Jungen. Nur ein Entchen kümmert sich nicht um die Anweisungen von Mama. Der Abstand wird immer grösser. Aber oha, jetzt schwimmt Entenmama schimpfend zurück und zwickt den Sprössling in den Sterz. Das kleine Entchen hat es verstanden und paddelt

jetzt heftig, damit es zwischen die anderen kommt. Mama paddelt zufrieden schnatternd hinterher. Am Ufer wachsen und blühen jede Menge gelbe Teichrosen, Blutweiderich, Wasserpfeffer und Teichbinse. Zwischen den Feldern sind blühende Wiesen mit Goldrute zu erkennen. Manchmal säumen auch blühende Akazien die Radwege. Hin und wieder kleine Dörfer, alte verlassene Fabrikanlagen mit kaputten Fenstern und riesigen Graffiti. Jetzt gerade kommt ein riesiger Industriekomplex in Sicht. Vom halb verfallenen alten, schon von der Natur zurück eroberten, bis hin zu modernen Gebäuden und Anlagen. Nach einer gefühlten halben Stunde ist das Gebiet zu Ende. Alles ist wieder Natur.



Während die Autofreaks ihrem Interesse frönen, fährt das Schiff wieder zurück nach Mělník und es kommen wieder alle an Bord. Hier verlässt die Florentina die Elbe. Die Moldau ist beim Zusammenfluss mit der Elbe länger und wasserreicher als diese und stellt

damit den hydrologischen Hauptfluss des Elbeflussesystems dar. Wir fahren durch die historische **Hořín-Schleuse**, ein gut erhaltenes technisches Denkmal aus dem Jahr 1902. Es geht um die älteste, aus einem Wehr und zwei Kammern bestehende Schwemmanlage in der Tschechischen Republik. Im Jahr 1996 wurde hier ein kleines Wasserkraftwerk in Betrieb gesetzt. Unsere Reise geht jetzt 2 Stunden über den Moldau-Schiffahrtskanal **Vraňany – Hořín**, ein Seitenkanal für die Schifffahrt im Bereich der Mündung der



Moldau in die Elbe und sind dann auf der Moldau. Unser heutiges Ziel gegen Abend ist **Kralupy nad Vitavou**, wo unsere Reise begann. Bevor wir wieder die Eisenbahnbrücke des ersten Tages vor uns haben sehen wir oben am Berg die halb restaurierte Rückseite des Schlosses Nelahozeves das wir am 2. Tag besichtigt haben.

Heute Abend ist BBQ auf dem Sonnendeck und zur Unterhaltung Rock'n Roll – Abend mit Rosta angesagt. Der Ort Kralupy besteht aus zwei Ortsteilen, einem alten kleinen Ort und dem neuen Teil, der hauptsächlich aus ansehnlichen Plattenbauten besteht. Zwei Brücken über die Moldau verbinden die Stadtteile. Eine nur für Fußgänger und eine andere, hauptsächlich für den motorisierten Verkehr. Mein Mann macht am nächsten Tag, bis das Schiff am Mittag wieder ablegt, einen kleinen Spaziergang durch die Stadt und ist wenig begeistert. Ausserdem steht noch ein kleiner Ausflug zum Schloss Veltrusy im Programm. Das Barock Schloss, erbaut 1716, war 1984 die Kulisse des Films "Amadeus". Das Schloss ist eigentlich nur wegen des Gartens sehenswert.

Während der obligaten Kaffee und Kuchen-Stunde erreicht unsere Florentina den nördlichen Stadtrand Prags und fährt durch zwei Prager Schleusen "Podbaba" und "Stvanice" zu unserer Anlegestelle bei der Brücke "**Čechův most**".

Wir sind am Ziel unserer Reise, aber noch nicht am Ende. Nach dem Abendessen bestaunen wir die zahlreichen Ausflugsschiffe, die Stadtrundfahrten zu Wasser anbieten.

Schon früh beginnt der Ausflug in Prag. Wir laufen vom Schiff aus über die Brücke "Čechův most". Geradeaus weiter geht es zur mondänen Parizska Strasse mit den teuren Läden wie Ballenciaga, Dior, Hermes usw, in denen eine Damenhandtasche mehr kostet als unsere ganze Reise. Wir halten uns jedoch rechts und gehen am Moldauufer entlang, an Regierungsgebäuden, Universitäten, am Jan Palach-Platz¹ in Richtung Karlsbrücke,

¹ Jan Palach, ein Student, der sich bei einer Demonstration, als die Soviets 1968 während des Prager Frühlings in Prag einmarschiert sind, selbst verbrannt hat

der berühmtesten der 180 kunsthistorischen Brücken von Prag. Auf der anderen Seite der Moldau sehen wir den Burgbezirk auf dem "**Hradschin**". Dies wird später das Ziel



unseres letzten Ausflugs in Prag sein.

Jetzt sind wir aber erst noch auf der Karlsbrücke. Noch ist es hier ruhig. Souvenirhändler, Portraitmaler und Aquarellbildverkäufer bauen gerade ihre Stände auf. Aber sobald die Frühstückszeiten in den Hotels beendet sind, fluten die Touristen die

Brücke und es wird eng. Wir gehen noch ein Stück zurück bis zur Astronomischen Uhr und sind dann am mittelalterlichen Altstädter Ring, der kein "Ring" ist, sondern der schönste Platz. In der Mitte erhebt sich das Jan-Hus-Denkmal, es erinnert an den katholischen Priester, der im 14. Jh. den Reichtum der



Kirche anprangerte und während des Konzils in Konstanz als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Um den Platz sind alle Stilrichtungen vertreten: gotische Portale, Renaissance – Fresken und barocke Giebel. Hier geht es sehr lebhaft zu. Fiaker bieten ihre Fahrdienste

an. Ein Bimmelbähnchen startet von hier für eine Stadtrundfahrt. Für uns wird es Zeit zum Schiff zurückzukehren und wir biegen in die mit alten Bäumen beschattete Strasse mit den erwähnten Luxusgeschäften ein. Der Kunde muss nicht einmal die Türe berühren, Türsteher in schwarzen Bestatter Anzügen stehen bereit um, wie beim "Sesam öffne Dich", die Türen zu öffnen.

Wir laufen wieder über die Čechův most, eine Brücke im Jugendstil mit reichen Verzierungen, die erst im 20. Jahrhundert erstellt wurde und die die kürzeste Moldaubrücke in Prag ist. Sie wird zurzeit restauriert, also Baustelle.

Noch während der Mittagszeit legen wir wieder ab. Nach kurzer Zeit fahren wir unter der Karlsbrücke hindurch in die nächste Schleuse und auf dem Wasserweg durch das Stadtzentrum. Vorbei am schönen Prager Ufer sehen wir wunderschöne alte Gebäude. Das Panorama der Prager Burgen, das "Tanzenden Haus": zwei ganz schmale eng

zusammengebaute Häuser, mit je einer hellen und dunkleren Fassade, das Nationaltheater und das Rudolfinum sind vom Wasser aus sichtbar. Weiter geht es vorbei an der Kinderinsel, einem riesigen Spielplatz, Promenadenrestaurants, Imbissbuden und Cafés und



verlassen Prag nach mehreren kleinen Schleusenpassagen und haben inzwischen den Stausee Vrané erreicht. Am Ende ist die Moldaubrücke "*Starý davešský most*:", sie diente 1968 als Kulisse für den Film [Die Brücke von Remagen](#) und wird heute als



Fußgängerbrücke genutzt. Am frühen Abend legen wir in **Davle** im Staubereich der Talsperre Vrané am linken Ufer der Moldau an und bleiben über Nacht hier.

Nach dem Frühstück nehmen wir wieder den Bus und fahren von hier durch die eindruckliche bergige

und waldreiche Landschaft des Böhmerwalds. Heutzutage fließt die Moldau nicht mehr als Wildwasserfluss, sondern als "die Moldaukaskaden" ist daraus ein System von Stauseen und Kraftwerken geworden. Das Moldau-Tal wurde 1954 geflutet, wobei 10 Dörfer versanken. Heute sind die Stauseen und die gestaute Moldau ein beliebtes Ausflugsziel der nur 50 km entfernten Prager und die Talsperren sind mit Ausnahme von "**Slapy**" mit Schleusen

ausgestattet. Hier ist also Endstation für die Schifffahrt. Nachdem wir von einem Aussichtspunkt einen weiten Blick über den riesigen Slapy-See in unsere Netzhaut einbrennen lassen konnten, fahren wir zurück über den gewaltigen Staudamm. Wenige Kilometer unterhalb der



Staumauer befanden sich einst die berühmten und zugleich berüchtigten St.-Johann-Stromschnellen, denen Bedřich Smetana ein musikalisches Denkmal gesetzt hat. Sie versanken mit dem Bau des Štěchovice-Staudammes. Bei einer Bootsanlegestelle mitten

im Wald erwartet uns ein Boot um einen Ausflug auf dem See zu machen. An den Ufern tauchen immer wieder kleine Ortschaften, Feriensiedlungen, Campingplätze und jede Menge Boote aller Grössen und Kategorien auf, wie wir schon vom Aussichtspunkt aus erkennen konnten. In den Fjord ähnlichen Buchten sind Hausboote und auch andere Schiffe festgemacht. Wenn man sich vorstellt, dass diese Boote alle auf dem Wasser sind, dann hat die Wasserschutzpolizei, die hier gerade eine Übung macht, einiges zu tun. Nach ca. 45 km folgt der "**Kamyk-Damm**" mit seiner Schleuse, aber soweit fahren wir nicht. Von hier ging es also mit dem Schiff weiter, wenn am anderen Ende, am Damm (wo für unser Schiff Endstation war) das damals geplante Schiffhebewerk realisiert worden wäre. Aber dafür ging das Geld aus. Nach 1 ½ Stunden macht unser Ausflugsboot kehrt und bringt uns wieder zum Bus, weiter durch den Böhmerwald zurück zu unserem Kreuzfahrtschiff. Eine eindrückliche Fahrt in dieser Landschaft! Kurz bevor wir wieder nach Davle kommen, sehen wir die Insel St. Kilian mit den Resten des "**Klosters Ostrov**" in der Moldau.

Alle wieder an Bord und es geht während des Mittagessens über Vranésee und Moldau zurück nach Prag zu unserem Anlageplatz bei der Brücke. Allerdings liegen wir nicht mehr direkt am Anleger sondern in der zweiten Reihe, das heisst, wir müssen über das erste Schiff, wenn wir unser Schiff betreten oder verlassen wollen, Wer mag kann am Nachmittag auf eigene Faust noch einmal die Stadt erkunden oder nichts tun. Am Abend ist Galaabend angesagt. Unsere Reise ist fast zu Ende.

Am nächsten Morgen machen wir noch eine Besichtigung und Führung durch die "Prager Burg", die seit über 1000 Jahren auf dem Berg **Hradschin**, das politische und kulturelle Zentrum nicht nur der Stadt, sondern auch der Nation ist. Es heisst, sie sei mit ihren drei Schlosshöfen das grösste geschlossene Burgareal der Welt.



Die Prager Burg wurde im 9. Jahrhundert errichtet. Im Laufe der Zeit hat sie mehrmals ihre Gestalt verändert. So wurde Mitte des 14. Jahrhunderts der Veitsdom ergänzt, dessen Türme noch heute die Burganlage überragen. Vor allem die reich verzierte Fassade und das Innere mit

den kunstvollen Fenstern sind sehenswert. Eigentlich ist die Prager Burg mehr ein zusammenhängender Komplex vieler Gebäude als eine einheitliche "Burg." Trotz alledem, beständig blieb in all der Zeit der Umbauten und Ergänzungen die Funktion der Burg. Auch heute hat sie noch eine sehr wichtige Funktion inne: Sie ist die Residenz des Präsidenten der Tschechischen Republik. Jeden Mittag findet die Zeremonie der Wachablösung der Burgwache im Ehrenhof statt.

Eine Szene, die ganz Europa verändern sollte, spielte sich hier im Mai 1618 ab: Der Statthalter des Kaisers des Heiligen Römischen Reiches Ferdinand II wurde aus dem



Fenster geworfen. Dieser Zweite Prager Fenstersturz war der Auslöser für den Dreißigjährigen Krieg. Den Raum im Ludwigsflügel, in dem das Ereignis stattfand, gibt es noch, das Fenster sieht aber ganz anders aus:



Die so ziemlich berühmteste Straße Prags befindet sich auf der Prager Burg: Das Goldene Gässchen. Hier sind die Häuser so klein, dass man glaubt in der kleinsten Straße der Welt zu stehen. Die kleinen Häuser wurden im 16. Jahrhundert ursprünglich als Unterkünfte für die Wachen gebaut. Heute sind hier Ausstellungen und zeigen wie die Menschen dort lebten und der (angeblichen) Alchemie nachgingen. Außerdem sind in einigen Häusern Läden mit Souvenirs und tschechischer Handarbeit untergebracht.



Noch ein Nachmittag in Prag. Wir wollen noch einmal einen kleinen Bummel machen. Mir ist es aber zu heiss, ich gehe zurück an Deck. Mein Mann vertritt sich noch einmal die Füsse. Im nach hinein fällt mir ein, wir hätten die Strassenbahnlinie Nr. 17 nehmen und damit eine Stadtrundfahrt machen können. Die Haltestelle ist direkt am Schiffsanleger und dann auch noch kostenlos für über 65-jährige, für Einheimische UND Touristen. Egal ich bin ganz allein und werde mit Eis Tee verwöhnt. Die meisten Passagiere sind wohl schon am Kofferpacken. Wir warten damit bis nach dem Abendessen. Nach dem Packen, noch einmal rauf an Deck. Heute sitzen noch aussergewöhnlich Viele beieinander und trinken den Abschiedstrunk.

Morgen um 6:00 Uhr ist Wecken, die Koffer vor die Kabinentür stellen, Frühstück. Wir sind die Letzten, die anderen stehen schon mehrheitlich im Weg, (Abfahrt erst um 9:00 Uhr) und behindern das Personal, das die Koffer zum Bus trägt. Koffer eingeladen, Platz im Bus einnehmen und vom freundlichen Personal winkend Abschied nehmen. Auf dem Weg zur Autobahn haben wir noch einmal schöne Blicke in die Nebenstrassen von Prag. Auf der "Via Carolina", der von Karl dem Grossen errichteten Handelsweg, Richtung Nürnberg und dann weiter auf normalen Bundesstrassen und Autobahnen erreichen wir am Abend unseren Ausgangspunkt, den Busbahnhof Zürich-Flughafen.

Wir sind zuhause, unsere Reise ist zu Ende. Uns bleibt die Erinnerung an die Reise durch wunderschöne natürliche Landschaften.

